

Etienne blickt in die Zukunft

Der künstlerische Leiter der Bonner Springmaus präsentiert sein neues Programm

Von Ingo Eisner

HENNEF. „Wagen wir doch mal einen Blick in die Zukunft“, sagt Andreas Etienne und zeichnet ein kurioses Bild der Bundesrepublik. Die Banken verstaatlicht, Angela Merkel, „das trojanische Pferd aus der Uckermark“ seit 25 Jahren Regierungschefin eines neuen sozialistischen Deutschlands, das sich aus der Finanzkrise zu einer Planwirtschaft entwickelt hat. Mit Wolfgang Schäuble als oberstem Überwacher des Volkes, der besser arbeitet als die Stasi und einer neuen Hymne mit dem Titel „Aufstanden aus Renditen“. Das ist nur ein bissiger Auszug von vielen aus dem neuen Programm „Wer zuletzt lacht – Kabarett für Übermorgen“ von Andreas Etienne. Damit feierte der Bonner Kabarettist am Sonntag im Hennefer Kur Theater Vorpremiere.

Etienne brauchte zwar ein paar Minuten, um auf kabarettistische Betriebstemperatur zu kommen und auch sein Blick auf die Textblätter zeigte, dass er noch nicht alles verinnerlicht hatte. Dann aber hatte er das Publikum fest im Griff. „Das Programm ist nagelneu und ich habe hier heute Abend sozusagen meine erste Feindberührung“, sagte Etienne. „Ich meine natürlich, dass ich es erstmalig einem Publikum präsentiere“, fügte er schmunzelnd hinzu.



Wirklich froh sieht Andreas Etienne bei seinem kabarettistischen Blick in die deutsche Zukunft nicht aus.

FOTO: INGO EISENER

Mit seinem kabarettistischen Blick in die Zukunft streifte er nicht nur Themen wie die katholische Kirche oder was sich aus Deutschland nach der Finanzkrise entwickeln könnte. Am tagespolitischen Geschehen kommt auch Etienne nicht vorbei. Kabarettistische Chronistenpflicht, sozusagen. Was Etienne aber von anderen Vertretern seiner Zunft unter-

scheidet ist die Tatsache, dass er nah bei den Menschen ist und Alltagsprobleme aufgreift, ohne unentwegt den Blick auf die Großen dieser Welt zu richten. Ob es der Kühlschrank der Zukunft ist, der gesundheitsbewusst nur das feil bietet, was nicht dick macht oder Etiennes zum Brüllen komischer Ausflug auf einem Rheindampfer, bei dem ihn die musikalische

Dauerberieselung zur Hochform auflaufen lässt – es sind auch die kleinen Dinge, die Etienne hintergründig beleuchtet. „Mein Kollege Dieter Nuhr hat einmal gesagt, dass der Mensch eine Fehlkonstruktion ist. Er könne zwar die Augen, aber nicht die Ohren schließen“, sagte Etienne.

Aktuelle Themen streift er natürlich doch. Bei der Finanzkrise wundert den Kabarettisten, dass die Regierung jetzt 50 Milliarden bei ausgerechnet den Banken aufnimmt, die das Geld ja zum Überleben brauchen“, so Etienne.

Auch eine weltweite Rotation der Politiker hält der künstlerische Leiter des Bonner Springmaus-Ensembles für sinnvoll. „Dann würden wir vielleicht den Obama bekommen.“ Dafür könnte der Berlusconi nach Lichtenstein gehen, denn dieses Lichtenstein sei doch perfekt für dessen krumme Touren und Gregor Gysi und Sarah Wagenknecht könnten nach Kuba gehen. „Den Kubanern bricht doch demnächst eh das Führungspersonal weg“, sagte Etienne. Bei Schröder habe das doch auch funktioniert. „Hier sind wir ihn los, in Russland kann er den Dicken machen und wir bekommen das Gas“.

Die erste „Feindberührung“ überstand Etienne ohne Blessuren und mit viel Applaus. Zum Schluss musste er auch gar nicht mehr auf die Textblätter schauen.